

Ein Kommunist als Staatspräsident

In Zypern wurde Dimitris Christofias gewählt

Seit dem vergangenen Sonntag muss Zypern für Frau Merkel und Herrn Steinmeier wie für alle anderen deutschen Politiker-Größen ein "verbotenes Land" sein. Denn dort ist seit Sonntag ein Kommunist Staatspräsident, demokratisch gewählt von 53,4 Prozent der Wahlberechtigten. Nach dem aufgeregten Gezeter über die Gefahr, dass auf Listen der "Linken" auch DKP-Mitglieder in deutsche Landtage einziehen, muss es für sie geradezu unvorstellbar sein, dass man gezwungen sein könnte, auf der kommenden EU-Frühjahrstagung einem zyprischen Staatspräsidenten die Hand zu geben, der das Parteibuch der kommunistischen AKEL ("Partei des werktätigen Volkes") in der Tasche trägt.

Oder muss man sich vielleicht doch eher in Deutschlands Politikerkreisen von provinzieller Beschränktheit trennen und sich wie in Frankreich, Italien, Griechenland, Portugal, Tschechien, Zypern und auch anderen Staaten darauf einstellen, dass Kommunisten heute nun einmal unausrottbar zum politischen Spektrum Europas und der Welt gehören und man mit ihnen, wenn man sie schon nicht liebt, doch ein Minimum an demokratischem Umgang pflegen muss?

Der auf Zypern zum Staatschef gewählte AKEL-Generalsekretär Dimitris Christofias gilt in weiten Teilen der zyprischen Bevölkerung als Hoffnungsträger. Deshalb überholte er in der Stichwahl seinen Gegenkandidaten, den konservativen ehemaligen Außenminister Kassoulidis, der nur 46,6 Prozent erreichte. Der bisherige bürgerliche Staatspräsident Papadopoulos war schon im ersten Wahlgang ausgeschieden. Teile seiner Parteienkoalition hatten danach sogar - oh Schreck und Graus! - sogar zur Wahl des Kommunisten aufgerufen, geradezu unvorstellbar für hiesige Verhältnisse!

Christofias gilt als der zyprische Politiker, der am ehesten in der Lage ist, den seit 1974 schwelenden Konflikt mit dem türkisch-zyprischen Nordteil der Insel endlich zu bereinigen. Er tritt entsprechend dem von der AKEL seit jeher verfochtenen Programm für eine Wiedervereinigung der beiden Landesteile in einem gemeinsamen zyprischen Staat bei weitgehender Autonomie beider Seiten ein. Die AKEL und auch Christofias selbst haben seit langem enge Kontakte zu türkischen Zyprern entwickelt. Zugleich beruht Christofias' Popularität aber auch auf seinem nachdrücklichen Eintreten für die sozialen Belange der "einfachen Menschen".

Wir können Dimitris Christofias zu seinem Amt als Präsident des zyprischen Volkes nur die besten Glückwünsche übermitteln.

Georg Polikeit